

AUF DIE DÄCHER, NICHT IN DIE NATUR!

**NEIN am 10. September
zum Solar-Dekret**

alpine-megaprojekte-nein.ch

Das «Dekret über das Bewilligungsverfahren für Photovoltaik-Grossanlagen» ist ein Angriff auf die Bergregionen, die Landwirtschaft und den Tourismus im Wallis. Es gibt bessere Lösungen!

- Das Solar-Dekret wurde vom Walliser Parlament überstürzt beschlossen. Es verfolgt einzig das Ziel, den Bau von grossen alpinen Solaranlagen zu beschleunigen, ohne Rücksicht auf Natur und Landschaft. **Es fehlen Kriterien, um die ökonomisch und ökologisch sinnvollsten Projekte zu bewilligen.**
- Unter dem Deckmantel der Stromproduktion sollen **die letzten unberührten Landschaften geopfert werden.**
- Die alpinen Solar-Megaprojekte sind **von der Angst vor einer Strommangellage und von der Hoffnung auf Bundessubventionen** getrieben.
- **Allfällige Gewinne werden den grossen Energiekonzernen zugutekommen**, während die Standortgemeinden kaum profitieren werden.
- Das Dekret sieht vor, dass der Staatsrat allein für die Genehmigung von alpinen Solarprojekten zuständig ist. Dabei entsteht ein **gravierender Interessenkonflikt**, weil der Kanton als Mehrheitsaktionär z.B. im Verwaltungsrat von Forces Motrices Valaisannes Einsitz hat.

Worum geht es?

Das «Dekret über das Bewilligungsverfahren für Photovoltaik-Grossanlagen» führt zu einer Vereinfachung des Baubewilligungsverfahrens ausserhalb der Bauzonen. Es hat das Ziel, den Bau von alpinen Solar-Megaprojekten in unseren Bergen erheblich zu beschleunigen, **ohne Gesamtplanung und Interessenabwägung.**

Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus: Wir schneiden uns ins eigene Fleisch

- **Grosse Naturlandschaften, Landwirtschaftsflächen und Tourismusgebiete sollen zerstört werden.** Das Solar-Dekret macht auch vor «Postkarten-Landschaften» nicht Halt, die das Herzstück unseres Tourismus bilden.
- **Der Ausbau der Solarenergie auf Privathäusern wird durch das Solar-Dekret gebremst**, da Ressourcen (Rohstoffe und Arbeitskräfte) über Jahre hinweg von den alpinen Megaprojekten absorbiert werden.
- Es gibt **keine Garantien für die technische Machbarkeit und die Wirtschaftlichkeit** dieser Megaprojekte. Ohne Bundessubventionen sind sie nicht realisierbar. Die hohen Kosten werden **die Energie sehr teuer machen.**
- Bei den diskutierten Walliser Projekten geht es um **eine Fläche von fast 5 km²**, was 680 Fussballfeldern entspricht.
- Jedes Projekt bedeutet einen enormen Eingriff in die Natur. **Riesige Baustellen** und energieintensive Infrastrukturanlagen (Transportbahnen, Strassen, Stromleitungen usw.) sind nötig.
- Das Solar-Dekret beschleunigt den besorgniserregenden **Landverbrauch** und den **Verlust der biologischen Vielfalt.**

Zersiedelung, Bauen ohne Rücksicht auf Verluste, Umweltverschmutzung: Die Natur im Wallis steht bereits heute unter Druck.

Eine Solaroffensive ist nötig, aber nicht auf Kosten unserer Natur, der Biodiversität und unberührter Landschaften.

Es gibt bessere Lösungen!

- Das Wallis muss intelligente Lösungen für die Förderung der Solarenergie entwickeln. **Es gibt ein enormes, noch weitgehend ungenutztes Solarpotenzial auf bestehenden Infrastrukturen** – auch in den Bergen: auf Wohnhäusern, Industriegebäuden, Strasseninfrastrukturen, Parkplätzen, Staumauern, Lawinenverbauungen, in Skigebieten usw.
- Experten sind sich einig: **Der Strom soll künftig möglichst nahe beim Verbraucher produziert werden.** Die Dächer und Fassaden der bestehenden Gebäude reichen aus, um unseren Strombedarf zu decken. **Bisher sind weniger als 6% der Walliser Dächer mit Photovoltaik ausgestattet.**
- Mit einer «Dach-Solaroffensive» könnte die Energiewende **viel schneller und billiger erreicht werden.**
- **Derzeit werden 25% bis 40% der erzeugten Energie verschwendet.** Es gibt also noch ein grosses Potenzial für einen sparsameren Umgang mit Energie ohne Beeinträchtigung unserer Lebensqualität.

Deshalb sagen wir NEIN...



«Bei der Energiewende spielen Solaranlagen unbestritten eine bedeutende Rolle. Dazu gehören auch alpine Anlagen. Das vorliegende Dekret öffnet aber Tür und Tor für Projekte jeglicher Art, auch für solche in bisher unberührten und äusserst sensiblen Lebensräumen wie dem Saflischtal. Als ungenügend durchdachten Schnellschuss lehne ich deshalb das Dekret ab.»

Laudo Albrecht, Biologe



«Der Staatsrat und das Parlament wollten im Solar-Dekret keine Kriterien zur Favorisierung der ökologisch und ökonomisch sinnvollsten Projekte. Nun kann das Volk ein Zeichen setzen und Nein sagen zum missratenen Solar-Dekret»

Brigitte Wolf, Grossrätin



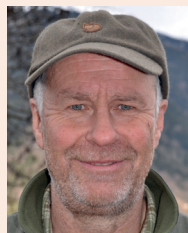
«Naturlandschaften sind wertvoll, auch für die Erholung und damit für die Gesundheit der Menschen. Sie dürfen nicht für den Profit der Stromkonzerne geopfert werden. Es gibt geeignetere Standorte für Solaranlagen.» **Andreas Weissen,**

Alpenschützer und Sagenzähler



«Als langjähriger Bewirtschafter der Alpe Furggen und des Saflischtals kenne ich die Witterungsbedingungen und Naturgefahren in dem Gebiet sehr gut. Statt Solarparks im Schnellverfahren durchzuwinken – wie es das Dekret vorsieht – sollten diese Aspekte im Hinblick auf die Auswahl der Projekte genaustens geprüft und kritisch betrachtet werden..»

Marcel Heinen, Landwirt



«Das Saflischtal und das Hochplateau von Furggen bilden eine der wenigen, von menschlichen Eingriffen noch weitgehend verschonten Landschaften. Das Saflischtal darf nicht geopfert werden, nur damit ein paar Energiekonzerne grosse Gewinne einstecken können.»

Klaus Agten, ehemaliger Gemeindepräsident von Grenchols



«Lasst uns die Solarpanels auf unseren Gebäuden installieren, was sinnvoller und effizienter wäre als in unseren Alpgebieten! Die Subventionen könnten zu uns Bürger:innen umgeleitet werden, damit wir einen stärkeren Anreiz hätten, in Solaranlagen zu investieren.»

Marie-Thérèse Chappaz, Winzerin